

Kaiser Karl im Morgenlande.

Eines Tags war Karl in der Kirche von Saint-Denys. Er hatte seine Krone aufgesetzt, bekreuzte sein Haupt und umgürtete sein Schwert, dess Knauf von purem Golde war. Rings um ihn her standen Herzoge und Herren, Barone und Ritter. Da blickte der Kaiser die Königin an, sein Gemahl, die auch auf's schönste gekrönt und geschmückt war, faßte sie an der Hand, führte sie unter einen Ölbaum und sprach zu ihr mit seiner vollen Stimme also: Frau, saht Ihr je einen Mann unter dem Himmel, dem so gut das Schwert stand und die Krone auf dem Haupt? Noch manche Stadt soll dies mein Schwert gewinnen!

Unbedacht antwortete diese und sprach: Mein Kaiser, Ihr schätzt Euch allzu hoch! Wohl kenne ich einen, der noch rüstiger ist, wenn er Krone trägt unter seinen Rittern, und dem sie noch zierlicher sitzt, wenn er sie auf dem Haupte hat.

Als Karl das hörte, war er sehr erzürnt und ganz beschämt von wegen der Franken, die solches auch vernommen hatten, und fragte: Nun, wo ist denn dieser König? Sagt mir ihn! und wir wollen neben einander Krone tragen und Eure Freunde und Eure Rätthe alle sollen dabei sein. Ich nehme die Hofhaltung meiner guten Ritter mit mir, und wenn die Franken mir es sagen, so gebe ich mich überwunden. Habt Ihr mir aber gelogen, so sollt Ihr mir es theuer bezahlen, ich schlage Euch den Kopf ab mit meines Schwertes Stahl.

Mein Kaiser, sprach sie, erzürnet Euch nicht! Zwar ist er reicher an Habe, an Gold und Geld, aber nicht ist er ein so biederer